

Abenteuercamp für Familien (in den erzieherischen Hilfen)

AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH
Ambulante Erziehungshilfe
Trakehnerstraße 20
06124 Halle (Saale)
Tel.: 0345 - 805 99 46

Angebots-/Konzeptentwicklung

Die Motivation, ein erlebnispädagogisches Angebot innerhalb der Hilfen zur Erziehung für Familien zu entwickeln, ergab sich zum einen aus einem Verständnis der Arbeit mit Familien im Kontext der erzieherischen Hilfen (nach §§ 27 ff. SGB VIII), nach dem nicht allein das "verhaltensauffällige" Kind im Mittelpunkt der pädagogischen Bemühungen steht, sondern das gesamte System Familie in den Blick genommen und einbezogen wird. Einen weiteren Anstoß für erlebnispädagogische Arbeit mit der ganzen Familie gab eine Fortbildung zur Erlebnispädagogik. Ein erlebnispädagogisches Projekt setzt die Arbeit in und mit der Familie dort fort, wo die Grenzen der Gesprächsarbeit erreicht sind. Eltern und Kinder öffnen sich durch einen Wechsel von Kontext und Situation – aus den alltäglichen Belastungen und Strukturen heraus in ein Familiencamp und nicht alltägliche Aufgaben – für neue Lernsituationen und -erfahrungen. Am Abenteuercamp nehmen zum einen Familien teil, die im Rahmen der erzieherischen Hilfen durch den Träger begleitet werden. In diesen Fällen erfolgt die Teilnahme schon in einem gewissen Zwangskontext. Indikationen stellen z.B. eine drohende Eskalation der Familiensituation, eine Herausnahme eines der Kinder oder ein vorzeitiger Abbruch der Hilfe dar. Der Aufenthalt im Camp soll dann durch intensive Lernmöglichkeiten in den bereitgestellten pädagogischen Situationen einen Neuanfang ermöglichen. Zum anderen beteiligen sich aber auch Elterngruppen, z.B. von Elternstammtischen und Familienzentren, aus eigener Initiative, die diese erlebnispädagogische "Auszeit" nutzen wollen, um in ihrem Erziehungshandeln etwas zu verändern. Eine Finanzierung ihrer Teilnahme erfolgte über die eigenständige Erschließung von Projektmitteln.

Ziele

Erlebnispädagogik ermöglicht durch ungewöhnliche (geplante) Herausforderungen und Belastungs- und Grenzsituationen den teilnehmenden Kindern und Eltern die Erprobung neuer Handlungsweisen und die Erschließung neuer Handlungsfelder. Dabei ist sie in ihrer Ausgestaltung nicht in erster Linie auf eine Verhaltensänderung einzelner Teilnehmer/-innen oder einer Gruppe gerichtet.

Die erlebnispädagogische Arbeit im Abenteuercamp verfolgt vielfältige Zielsetzungen, z.B.

- eine Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Stärkung des Selbstbewusstseins durch Erfolgserlebnisse
- eine Stärkung der sozialen Kompetenzen der Teilnehmer/-innen z.B. durch gemeinsames Aushandeln von Gruppenregeln, durch das Erleben gegenseitigen Respekts und gegenseitiger Wertschätzung und die Erprobung anderer Umgangsweisen miteinander
- eine Förderung der Bereitschaft, Neues zu lernen und auszuprobieren
- eine Entwicklung von Fähigkeiten zur Problemlösung: Familien werden darin unterstützt, *gemeinsam* Strategien zur Lösung von Schwierigkeiten zu entwickeln und zu erproben. Für Eltern und Kinder bedeutet dies nicht zuletzt

- eine Stärkung ihrer Fähigkeiten im Bereich Entscheidung/Entscheidungskompetenz
- eine Stärkung der Beziehung zwischen Eltern und Kindern durch das Erfahren gegenseitigen Vertrauens bzw. gegenseitiger Unterstützung und Anerkennung
- Bildung gemeinsamer grundlegender Werthaltungen durch gemeinsame Zieldefinitionen und Verhaltensnormen
- eine Stärkung der Kommunikations- und der Kooperationsfähigkeit
- individuelle Ressourcen, Fähigkeiten und Potenziale aller Familienmitglieder (wieder) sichtbar machen
- eine Zeit mit viel Spaß und Erfolgserlebnissen für Kinder und Eltern

Eckpunkte des Konzeptes

Die pädagogische Arbeit im Abenteuercamp nimmt die gesamte Familie in den Blick, Eltern bleiben vollständig in der Verantwortung für ihr Kind. Anders als das oftmals durch vielfache Belastungen geprägte häusliche Umfeld, stellt das Camp ein von diesen Belastungen freies Umfeld dar und bietet so gute Voraussetzungen für eine pädagogische Arbeit, die die Eltern-Kind-Interaktion und -Kommunikation fokussiert. Mit Unterstützung der Familienhelfer/-innen, die "ihre" Familie wenn möglich begleiten, können Eltern das eigene Erziehungsverhalten reflektieren, Erziehungsprozesse hinterfragen und Handlungsalternativen erarbeiten. Von pädagogischer Seite aus wird der Rahmen für eine Arbeit zur Verfügung gestellt, die nicht so sehr auf verbale Inhalte setzt, sondern auf Lernen durch (neue) Erfahrungen und (Selbst-)Wahrnehmung. Zum einen nehmen Familien auf Grund von akuten Krisen und einer drohenden Zuspitzung der innerfamilialen Situation teil. Zum anderen bietet das Camp am Beginn einer Hilfe aber auch diagnostische Möglichkeiten z.B. im Hinblick auf individuelle Ressourcen der Familie, die erkannt und nutzbar gemacht werden können. Es stärkt – im Sinne eines Familientrainings – die gewaltfreie Konfliktbewältigung.

Ein wichtiger Punkt ist weiterhin, dass die Familien keine besonderen Voraussetzungen z.B. in körperlicher Hinsicht oder in Bezug auf Vorkenntnisse mitbringen müssen, sondern die Inhalte sich ganz an den Ressourcen und Fähigkeiten der Teilnehmer/-innen orientieren.

Rahmenbedingungen

Das Abenteuercamp wird im Wesentlichen durch einen entsprechend qualifizierten Mitarbeiter (Erlebnispädagoge, Rettungsschwimmer) der ambulanten Erziehungshilfen als zusätzlicher Aufgabenbereich vorbereitet und durchgeführt. Die materielle Ausstattung erfolgt über ein eigenes Budget. Das Team und die Geschäftsführung unterstützen die Projektidee, sind aber an der praktischen Arbeit nicht beteiligt. Das Abenteuercamp findet in Schullandheimen und Pfadfindercamps statt, die für die Projektidee gewonnen werden konnten und gute Bedingungen für die pädagogische Arbeit in der Gruppe bieten. Zumeist erstreckt sich das Abenteuercamp über ein Wochenende, manchmal über eine Woche.

Umsetzung des Konzeptes/Praxiserfahrungen

Das Konzept einer erlebnispädagogischen Arbeit mit Familien im Rahmen eines Abenteuercamps hat sich insgesamt bewährt. Es bietet die Chance, dass Eltern ihre Erziehungsverantwortung und ihre Erziehungsaufgaben wieder wahrnehmen und sich Strategien für die Bewältigung des gemeinsamen Alltags mit den Kindern, z.B. Konsequenz im Handeln, Regeln, erarbeiten. Die Lernergebnisse sind stärker auf Nachhaltigkeit angelegt und die Motivation der Eltern zur Mitwirkung im weiteren Hilfeprozess steigt.

Eine Grenze stellt der notwendige Transfer der erarbeiteten Kenntnisse und Fertigkeiten in den Alltag dar, der eine Rückkehr in die alten problembelasteten Strukturen bedeutet. Folgetreffen mit allen Beteiligten eines Camps sollen dazu beitragen, dass Gelernte wachzuhalten und vorhandene Ressourcen wieder stärker in den Blick zu rücken.

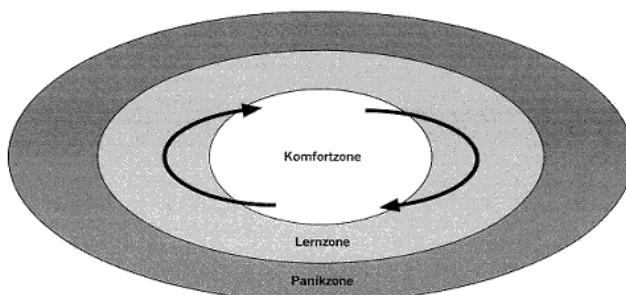
Perspektivisch sind Veränderungen im Konzept angestrebt, z.B. eine Umsetzung der systemischen Fallarbeit auch im Rahmen des Camps. Angedacht ist auch eine stärkere Einbeziehung des Elternbildungsprogramms "Triple P", indem Eltern, die im Vorfeld an diesem Programm teilgenommen haben, das Camp für eine Erprobung des Gelernten nutzen.

Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit

Eine erfolgreiche Arbeit im Abenteuercamp erfordert ausreichend Zeit für die Vor- und Nachbereitung, entsprechende fachliche Qualifikationen und finanzielle Mittel. Weiterhin sind die Unterstützung durch das gesamte Team, der Rückhalt durch die Geschäftsleitung notwendig. Unabdingbar für erfolgreiches Arbeiten ist die Akzeptanz des Projektes auf Seiten der Jugendamtsmitarbeiter/-innen. Ein wichtiges Mittel zur Gewinnung dieser Akzeptanz stellen zum einen eine gute Öffentlichkeitsarbeit und Außendarstellung des Projektes dar, zum anderen die konsequente Dokumentation der Maßnahme in Hilfeplänen und Hilfeplangesprächen.

Methodik

Die pädagogische Arbeit im Abenteuercamp folgt dem sog. "Lernzonenmodell" (vgl. Abbildung, Senninger 2004). Es geht davon aus, dass es Bereiche gibt, in denen Menschen schon alles können und wissen und sich daher sicher und routiniert verhalten (Komfortzone). Die Lernzone umfasst all die Bereiche, in denen ein Mensch noch keine Erfahrung hat, sich nicht sicher fühlt und deshalb alles Notwendige lernen möchte. Die Panikzone steht für alles, was für einen Menschen nicht zu bewältigen ist und ihm Angst macht. Die Arbeit im Abenteuercamp zielt darauf ab, die teilnehmenden Kinder und Erwachsenen aus ihrer Komfortzone herauszuholen und sie darin zu unterstützen, sich durch neue und andere Lernsituationen und -inhalte neue Handlungsmöglichkeiten und -felder zu erschließen.



Das Lernzonenmodell (Senninger 2004)

In der Erlebnispädagogik nimmt das Erleben von Grenzerfahrungen die zentrale Rolle ein. Neben körperlichen Grenzerfahrungen muss das Aushandeln von sozialen und emotionalen Grenzen betrachtet werden. Dies wird an dem beschriebenen Lernzonenmodell deutlich, welches besagt, dass Grenzerfahrungen individuelles Wachstum und Entwicklung fördern.

Für die teilnehmenden Familien stellt der Alltag trotz aller Widrigkeiten die Komfortzone dar, in der sie sich sicher fühlen. Das Abenteuercamp als Lernzone bietet die Chance, in gestalteten Lernsituationen Neues zu lernen und auszuprobieren.

Wie werden die Familien erreicht?

Ein Teil der Familien befindet sich bereits in den ambulanten Hilfen zur Erziehung und wird durch Mitarbeiter/-innen des Trägers begleitet. Ihre Teilnahme erfolgt in Abstimmung mit dem Jugendamt. Teilnehmer/-innen außerhalb einer Begleitung durch die erzieherischen Hilfen erfahren z.B. aus Presseberichten oder durch Mitarbeiter/-innen anderer Institutionen von diesem Projekt. Einen wesentlichen Faktor bei der Bekanntmachung des Projektes stellt jedoch die Mundpropaganda dar: Eltern, die bereits teilgenommen haben, berichten anderen Eltern davon und wecken so Interesse.

Finanzierung

Der Träger konnte mit dem örtlichen Jugendamt eine teilweise Übernahme der Kosten für die Teilnahme von Familien aus dem Bereich der erzieherischen Hilfen aushandeln. Darüber hinaus werden die Eltern durch einen Teilnahmebeitrag an den Kosten beteiligt.

Für andere interessierte Elterngruppen gab und gibt es die Möglichkeit, die Teilnahme über die Erschließung von Projektmitteln zu finanzieren.

Projektdokumentation/Evaluation/wissenschaftliche Begleitung

Das Projekt wird zum einen über die Hilfeplanberichte dokumentiert, zum anderen aber auch über Foto- und Filmmaterial.

Literaturtip: Senninger, Tom (2004): **Abenteuer leiten** – in Abenteuern lernen. 3. Auflage 2004. ökotopia Verlag

Umfangreiche Materialsammlung, die zur Planung und Leitung von kooperativen Lerngemeinschaften dienlich ist. Mit Arbeitsblättern, Auswertungshilfen und einer Einführung in die Erlebnispädagogik.